

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	57 (1950)
Heft:	7
Rubrik:	Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Webeblätter, für eine größere Anzahl von Normen des Textilmaschinenbaus, u. a. für Picker und Spulen verschiedener Art, für Webschützenquerschnitte und -längen, usw.

Rund 250 Normen

Eine Fülle von Arbeiten ist seit 1926, dem Gründungsjahr des „Textilnorm“ als paritätischer Fachnormenausschuß für Textilindustrie und Textilmaschinen, geleistet worden. Ein unlängst veröffentlichtes Verzeichnis der endgültigen Normblätter des Gebietes Textilwirtschaft legt davon Zeugnis ab. Rund 250 DIN-Nummern, zum Teil mit mehreren Normblättern, sind das Ergebnis. Davon entfallen 17 auf Textilaufbereitungsmaschinen, 33 auf Spinn- und Zwirnmaschinen, 17 auf Spulmaschinen, 41 auf Webe- reimaschinen, 20 auf Jacquard- und Schafmaschinen, 37 auf Webstuhlzubehör, 3 auf Textilveredlungsmaschinen, 4 auf Wäschereimaschinen, 46 auf Textilrohstoffe und Textilerzeugnisse, 2 auf Prüfverfahren für Textilien, 7 auf Textilhilfsmittel, 20 auf Bekleidung. Eine größere Anzahl weiterer Entwürfe (Spinnereimaschinen und Textilveredlung) wurde oder wird zur Kritik veröffentlicht. Diese knappe Zusammenfassung mag auch dem Unkundi-

gen oder noch Gleichgültigen eine Vorstellung vom Wesen der Normung in der Spinnstoffwirtschaft und Textilmaschinenindustrie vermitteln und ihn zur Mitarbeit und zur Beachtung der Normen anregen!

Internationale Normung

Auch international hat sich der Normungsgedanke wieder belebt, nachdem 1939 auf Antrag des Deutschen Normenausschusses die Arbeiten als ruhend betrachtet wurden. Die bis dahin in der International Federation of the National Standardizing Association (ISA) mit einer Mitgliedschaft von 21 Ländern geleisteten Arbeiten (z. B. Normungszahlen, Toleranzen, Passungen, Gewindesysteme) sind als wertvoll anerkannt worden. Im Herbst 1946 trat unter Beteiligung von 25 Ländern eine neue Organisation ins Leben: die International Organisation for Standardisation (ISO), die mit Sitz in Genf die Normungsergebnisse der ISA übernahm und deren laufende Arbeiten fortsetzt. Deutschland ist noch nicht wieder beteiligt, jedoch wurde eine gegenseitige Unterrichtung durch Austausch von Normblättern und einschlägigen Veröffentlichungen erneut begonnen.

H. A. N.

Färberei, Ausrüstung

Die flexible, patentierte Kreuzspulfärbehülse

Die gewaltige Entwicklung, welche die Kreuzspulfärbung in den vergangenen Jahrzehnten durchlief, nahm ihren Anfang mit den perforierten Färbespindeln von kleinstem Durchmesser. Als Hülsen, auf die das Färbegut gespult wurde, dienten Karton- oder Kunstharz-Zylinderstücke. Schon bald aber erkannte man die großen Nachteile dieses Systems: Geringer Querschnitt für Flottenzirkulation führt zu unegaler Färbung; aus diesem Grunde können nur kleine Spulengewichte gewählt werden; sind mehrere Spulen übereinander angeordnet, so vermindert sich nach oben hin die Flottenströmung und führt ebenfalls zu Unegalität; Farbausscheidungen im Querschnitt der perforierten Hülsen ergeben Fleckenbildung im Farbgut; großer Zeitverlust beim Einzelaufstecken der Spulen auf dem Materialträger. Dies sind stichwortartig die beträchtlichen Nachteile der kleinen perforierten zylindrischen Färbehülse.

Das Bestreben, einerseits eine intensivere Flottenzirkulation zu erhalten und andererseits größere Spulengewichte verwenden zu können, öffnete den konischen, perforierten Hülsen mit dem Durchmesser 32/54 mm den Markt. Aber auch dieses System blieb nicht ohne schwere Nachteile. In Stichworten sind es die folgenden: Anschaffung teurer Zwischenstücke; Farbflecken infolge Anfiltrationen im freien Querschnitt der Hülsen; Begrenzung des Spulengewichtes pro Färbeapparat und damit ungünstiges Flottenverhältnis; großer Widerstand gegenüber der Flottenströmung; Zeitverlust beim Aufstecken; schwieriges Zentrifugieren.

Erst durch die bahnbrechende Erfindung der Draht- hülse (Schweizerpatent Nr. 248455 der Apparatebau AG Zofingen) wurden neue Wege beschritten, die alle vorerwähnten Nachteile eliminieren und zudem noch weitere, gewaltige Vorteile erschließen. Der praktisch widerstands- lose Hülsenkörper gewährleistet eine denkbar beste Flot- tendurchdringung des Färbegutes und damit eine egale Färbung aller Garne. Die Elastizität der Drahthülse wirkt sich beim Färben der Garne mit großem Quellver-

mögen vorteilhaft aus, indem das Garn — insbesondere bei Zellwolle und Kunstseide — völlig geschont wird. Durch den Wegfall der die Hülsen trennenden Zwischen- stücke und die Flexibilität der Drahthülse wird das Ma- terialvolumen pro Spindel erheblich erhöht, so daß im gleichen Färbeapparat bei Verwendung der neuen Hülsen 20-30% mehr Garn gefärbt werden kann. Demzufolge verbessert sich das Flottenverhältnis beträchtlich. Dies aber ist gleichbedeutend mit Ersparnis an Farbstoff, Chemikalien und Wärme. Die dadurch erzielbaren Ein- sparungen wie auch die Tatsache, daß der Bestand an Apparaten bei Verwendung der neuen Hülse kleiner ge- halten werden kann, rechtfertigen die Anschaffung dieser Drahthülse in jeder Weise. Je nach Art der Färbung, ob direkte oder Küpenfärbung, kann die Spulung des Garnes hart oder weich gewählt werden. Die weiche Spu- lung auf stabilen, perforierten Hülsen bringt wohl den Vorteil einer egalen Färbung, doch vermindert sich das Beschickungsgewicht pro Apparat, wodurch sich erneut die vorerwähnten Nachteile ergeben. Einzig und allein beim Spulen auf Drahthülsen bleibt das Garngewicht pro Färbeapparat dasselbe, weil je Spindel entsprechend mehr Spulen aufgesteckt werden können. Das Beschicken der Materialträger ist äußerst einfach und kann in kürzester Zeit durchgeführt werden. Das Zentrifugieren der auf Drahthülsen gespulten Garne bietet keine Schwierigkeiten mehr, während die Trocknungszeit bei Drahthülsen natur- gemäß noch kürzer ist als bei allen andern Färbehülsen.

Fernkontrolle der Gewebefärbung. Ein Kontrollappa- rat für Textilfärbekufen ermöglicht es dem Färber oder Chemiker den Färbvorgang aus der Entfernung zu kon- trollieren, ohne sein Büro zu verlassen. Durch Hand- habung von Hebeln kann man den Rhythmus der Tempe- raturerhöhung verfolgen, die Aufrechterhaltung der Tem- peratur auf gleicher Höhe kontrollieren und sich von dem richtigen Funktionieren der Kufen überzeugen. Die- ser Apparat war auf der Messe in Atlantic City (New Jersey) zu sehen.

F. M.

Markt-Berichte

Rohseidenmärkte

Zürich, Ende Juni 1950.

(Mitgeteilt von der Firma von Schulthess & Co.,)

JAPAN: Mit der Abschaffung der Minimumpreise und der Unterstützung von Seiten der Regierung, ka-

men die japanischen Spinner in den ersten Monaten des Jahres in eine etwas unangenehme Lage, umsomehr als sie für die Cocons der Herbst-Ernte sehr hohe Preise bezahlen mußten, wodurch sich die Seide sehr hoch stellte. Die Banken gaben den Spinnern wohl Vor-

schüsse zum Einkauf von Cocons, die aber nach Fertigstellung der Seide zurückbezahlt werden mußten. Dadurch ergab sich ein gewisser Verkaufszwang, dem nur die größeren Seidenkonzerne widerstehen konnten. Mitte Februar erlitten die Seidenpreise ganz allgemein einen ersten stärkern Einbruch. Sie konnten sich in der Folge wieder erholen mit Rücksicht darauf, daß die Cocon-vorräte sehr klein waren und dadurch rund 30 Prozent der Spinnbecken während 1–2 Monaten geschlossen blieben. Einzelne Spinnereien stellten ihren Betrieb überhaupt ein. Weil die SCAP anfangs dieses Monats den Verkauf des alten Stocks von rund 18 000 Ballen nicht exportfähiger Seide an die inländischen Verbraucher forcierte, entstand neuerdings ein Preisdruck, der sich bis Ende letzter Woche verstärkte. Damit scheint allerdings der Tiefpunkt erreicht worden zu sein, und seit Anfang dieser Woche melden unsere Yokohama Freunde täglich Preiserhöhungen. Die japanischen Spinner haben sich vom Verkauf zurückgezogen, speziell was 13/15 und 20/22 betrifft, so daß gegenwärtig in diesen Titern nur wenig aufgekauft werden kann.

In Japan Douppions geht ein ständiges Geschäft. Die Vorräte sind aber klein, so daß erst wieder Ware aus neuer Ernte in größeren Mengen gekauft werden kann.

Ab 1. Juli 1950 wird in Japan, wie übrigens auch in New York, Lyon und Zürich, auf Grund der neuen Klassifikation geprüft. Dadurch ergibt sich endlich eine einheitliche Prüfung auf den hauptsächlichsten Seiden produzierenden und konsumierenden Plätzen. Die Grad-

bezeichnungen erfahren insofern eine Änderung, als SpAAA ersetzt wird durch 4A, 5A und 6A, mit Minimum-Evenness von 92% resp. 94% und 95%.

SHANGHAI: Auch in den vergangenen Monaten war es möglich, einige Partien Steam Fil. 20/22 hereinzubringen. Die Preise liegen aber über denjenigen von Japan, doch wird China Seide wegen der durchschnittlich bessern Lousiness von verschiedenen Seiten bevorzugt.

CANTON: Es war unsern Freunden möglich, nach längerer Zeit wieder Anstellungen in Canton Seide 20/22 „New Style“ zu machen. Die Verschiffung würde im Juli aufgenommen werden. Es wird sich in der Folge zeigen, ob die Spinner ihre Preise den Weltmarktpreisen anpassen können, so daß diese Seiden wiederum den früheren Absatz finden.

NEW YORK: Die Ablieferungen an die Fabrik lagen mit Ausnahme des Monats April um rund 4 500 Ballen. Für die erste Hälfte Juni wurde bereits wieder ein Verbrauch von rund 2000 Ballen gemeldet. Die bisherigen Zahlen entsprechen also ungefähr den seinerzeitigen Schätzungen von 50 000 Ballen Jahresverbrauch.

Die Vorräte in den Lagerhäusern der Händler und Kunden werden Ende Mai mit 8183 Ballen angegeben und decken somit knapp einen Verbrauch von zwei Monaten. Der Stock in den Händen der SCAP beträgt Ende April 9 773 Ballen und setzt sich ausschließlich aus 13/15 Grège zusammen.

Das Interesse nach Seide ist nach wie vor gut.

Wieder mehr italienische Seide

Die italienische Seidenkampagne ist nun abgeschlossen, doch liegen noch keine Ergebnisse vor. Die ersten Schätzungen sprechen davon, daß 165 000 bis 180 000 Unzen Eier zur Aufzucht gebracht wurden, was gegenüber dem Vorjahr (120 000 Unzen) immerhin einen schönen Fortschritt bedeutet. Bei einem Ertrag von etwa 70 Kilogramm Kokons pro Unze Eier würde diese Menge einer Ernte von 11½ bis 12½ Millionen kg entsprechen, das sind um rund 40 Prozent mehr als die Produktion von 1949 betrug. Allerdings war dieses ein katastrophales Krisenjahr, in dem die italienische Seidenproduktion auf einen noch nie dagewesenen Tiefstand abgesunken war.

Ueber den Ablauf der Kampagne wurde berichtet, daß fast überall genügend Maulbeerlaub zur Verfügung gestanden war. Die regnerische, warme und feuchte Witterung, welche an sich nicht günstig für die Entwicklung der Raupen ist, hat infolge großer Sorgfalt der Züchter zu keinen ausgedehnten Krankheiten der Seidenraupen geführt, so daß im allgemeinen mit einem vollen Ertrag gerechnet wird.

Auch in diesem Jahre wird die freiwillige Ablieferung der Kokons an die Sammelstellen und Trocknungsanstalten beibehalten werden. Einige Abschlüsse wurden bereits in Kokons neuer Ernte getätigt, und zwar zum Preise von 400 Lire pro Kilogramm, war einem ungefähren Rohseidenpreis von etwa 5 500 Lire pro Kilo gleichkommt. Die Grégenspinner beabsichtigen jedoch, ein Büro für den gemeinsamen Ankauf und die Aufteilung der Kokons auf die einzelnen „filande“ zu gründen, um so der Organisation der Züchter einen ebenbürtigen Vertragspartner gegenüber zu stellen und eine größere Stabilität der Preise zu erzielen.

Die Rohseidenverkäufe auf dem italienischen Markte wickelten sich ebenso wie die Ausfuhr in den letzten Monaten nur außerordentlich schleppend ab. Die Wochenumsätze der Seidenkonditionierungsanstalt in Mailand fielen bis auf 12 000 bis 14 000 kg, während sie zum Jahresbeginn immerhin noch zwischen 30 000 und 40 000 kg lagen. Die Umsätze haben somit einen seit vielen Jahren nicht mehr verzeichneten Tiefstand erreicht. Nur das Vorhandensein geringerer Vorräte bewirkte, daß die Preise nur zeitweise eine gewisse schwache Tendenz zum Nachgeben zeigten.

Die Seidenwebereien Italiens, die ja schon seit langer Zeit überwiegend Kunstseide verarbeiten, meldeten bis zum Frühjahr 1949 einen guten Geschäftsgang. Seither hat sich jedoch die Situation bedeutend verschlechtert und viele Betriebe arbeiten auf Lager. Vor allem fehlen die ausländischen Absatzmärkte, nachdem die Abwertung des Pfunds und anderer Währungen, welcher die Lira nur in ganz geringem Ausmaß folgte, einen Preissturz am Weltmarkt verursacht hatte. Der Inlandsmarkt ist infolge der Verarmung des Mittelstandes und durch den Umstand, daß die Mode zur Zeit Stoffe aus andern Fasern bevorzugt, gleichfalls wenig aufnahmefähig, was besonders auf dem Kunstseidensektor empfunden wird.

Die Seidenweber haben kürzlich auf einer Tagung in Como erklärt, daß Preissenkungen nötig seien, um im Auslande wieder wettbewerbsfähig zu werden. Erforderlich seien dafür eine Herabsetzung der Garnpreise verständnisvolle Mitarbeit der Arbeiterschaft, deren Produktivität noch immer zu wünschen übrig lasse und eine Anpassung des Lira-Kurses an die tatsächliche Kaufkraftparität der ausländischen Währungen. Dr. E. J.

Amerikas Baumwoll-Produktion und -Probleme

(New York, Real Press.) — Dank den Fortschritten in technischen und wissenschaftlichen Belangen gelang es der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten, die Produktion durchwegs um 40 Prozent, gemessen an der Vorkriegsproduktion, zu steigern. Auch die Baumwollernte

der Saison 1949/50 dürfte schätzungsweise um soviel über dem Durchschnitt liegen. Quantitativ stand die Ernte 1948/49 an 7. Stelle aller bisher erreichten Produktionen und während in jener Zeit der inländische Bedarf klein war, erreichte die Exportziffer den höchsten Stand seit

dem Ende des zweiten Weltkrieges. Am Ende der Saison 1948/49 zählte man einen Ueberschuß von 2 200 000 Ballen. Die Ernte 1948/49 betrug 14 580 000 Ballen. Und am Ende dieser Saison belaufen sich die im Inland zur Verfügung stehenden Lagerbestände auf 5 283 000 Ballen, gegenüber einem Bestand von 2 530 000 Ballen am 31. Juli 1947.

Auf den örtlichen Märkten blieben die Preise erstaunlich stabil. Der mittlere Preis betrug 32,15 c. das Pfund, gegenüber 34,58 c. in der Saison 1947/48. Der Erlös des Farmers belief sich durchschnittlich auf 98 Prozent der Gleichheit, die nur im Monat Oktober überschritten wurde.

Der inländische Verbrauch und der Export der diesjährigen Ernte dürften sich zusammen ungefähr im Rahmen bewegen wie im Vorjahr (12 600 000 Ballen), so daß am Ende der Saison 1949/50 die Lagerbestände diejenigen des Vorjahres um rund 2 000 000 Ballen überreffen und sich auf 7 500 000 Ballen belaufen werden.

In den Kreisen der Baumwollproduzenten blickt man mit einiger Besorgnis auf die sich häufenden Lagerbestände, denn die Konkurrenz der Kunstfaser macht sich mehr und mehr unliebsam bemerkbar. Der inländische Verbrauch an Baumwolle betrug im Kalenderjahr 1948 fast 9 100 000 Ballen, d. h. 35 Prozent über dem Durchschnitt von den Jahren 1935 bis 1939. Die durchschnittliche Produktion von Kunstseide entsprach in den Jahren 1935/39 ungefähr der Menge von 734 000 Ballen Baumwolle, d. h. 10 Prozent des Baumwollverbrauches in der gleichen Zeit. Im Jahre 1948 dagegen kam die auf den Markt gebrachte Kunstseide 2 645 000 Baumwollballen gleich, oder 29 Prozent des Baumwollverbrauches.

Die amerikanische Seil- und Pneuileinwand-Fabrikation verarbeitete im Jahre 1939 noch keine Kunststoffe und bildete seit langem das wichtigste Absatzgebiet für die Baumwolle. Die Entwicklung, bei der verschiedene Gründe mitspielten, brachte es mit sich, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1949 für mehr als 55 Prozent der Produkte oben erwähnter Industrien Kunstseide verwendet wurde.

Verschiedene synthetische Produkte enthalten Kunstseide. Ganze Industriezweige stellen sich um auf den „modernsten“ Stoff, auf Nylon, der eine rapide Entwicklung durchmachte und immer mehr darnach trachtet, den Markt zu erobern und die Baumwolle zu verdrängen.

Nicht zu Unrecht sehen die Baumwollproduzenten mit Besorgnis der Zukunft entgegen und sind sich bewußt, früher oder später den jetzigen Kurs der Baumwollproduktion ändern zu müssen.

Wiedereröffnung der Bremer Wollbörse. — Die seit 1940 eingestellt gewesene Tätigkeit der Bremer Wollbörse wird nun wieder aufgenommen werden, wodurch Europa — nach Antwerpen — eine zweite Wollbörse erhält. Die Transaktionen sollen vorerst jedoch nur zwei- oder gar dreiwöchentlich unter der Leitung ausgewählter Fachgeschäfte erfolgen, die zu einem Gremium zusammengeschlossen sind. Es sollen auch nur Effektivgeschäfte zugelassen werden. Ist.

Steigender Wollverbrauch. — Nach fachmännischen Schätzungen dürfte der Weltverbrauch an Rohwolle in der zweiten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres nicht wesentlich vom Konsum im ersten Halbjahr abweichen, so daß sich bereits folgendes Verbrauchsbild für das ganze Kampagnejahr, verglichen mit früheren Jahren, geben lässt:

	Mittel			
	1934/38	1947/48	1948/49	1949/50 geschätzt
	(in 1000 Tonnen, gewaschen)			
Welt	937	1144	1073	1097
Hievon:				
Westeuropa	494	550	552	553
Osteuropa	54	53	56	56
Nord- u. Mittelamerika	167	331	246	267
Südamerika	28	48	50	50
Asien	100	62	64	65
Afrika	7	10	10	10
Australien	17	30	30	30

Nach dieser Schätzung für das laufende Jahr wird sich eine Besserung um 2,2 Prozent ergeben, doch bleibt der Rekordverbrauch von 1947/48 noch leicht unterschritten; die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit bleibt beachtlich und erklärt die Anspannung auf dem Markt um so mehr, als gleichzeitig auch der seinerzeit hohe und beträchtliche japanische Bedarf immer noch unter der Hälfte des Vorkriegsaufwandes zurückbleibt.

Hauptverbraucher ist weiter führend Westeuropa, das für sich allein 50,4 Prozent des Totals aufnimmt; der osteuropäische Wollkonsum (ohne Rußland) zeigt ein beharrliches Bleiben. Nordamerika weist im laufenden Jahre wohl wieder eine beachtliche Besserung auf, aber der Rekordumfang von 1947/48 wird wohl normalerweise kaum wieder erreicht werden.

Zwei Faktoren wirken auf den Wollverbrauch ein, ganz abgesehen von dem faktischen Angebot und der statistischen Vorratslage: Einerseits die Preisentwicklung und andererseits das Angebot von Zellwollen. Die hohen Wollpreise beeinflussen an sich den Wollverbrauch; es ist anzunehmen, daß sie weiter auf dem emporgetriebenen Niveau verharren werden, was einige Verbraucher mehr und mehr zu einer Drosselung der Bezüge veranlassen wird. Zwar wird diese Lücke durch Mehrkäufe anderer Länder, die noch weiter die hohen Preise anlegen können, ausgeglichen werden können, doch wird dies zweifellos dem Wollgedanken an sich Abbruch tun. Zum andern ist es die trotz aller Steigerungen immer noch verhältnismäßig beschränkte Kapazität der Zellwollerzeuger, die die Wollposition nicht stärker untergräbt. Die andauernde Steigerung der Kunstfasererzeugung wird eines Tages der Wolle stärker zusetzen und deren statistische Position, vor allem aber deren Preisgefüge erschüttern. Ist.

Aus der Praxis — für die Praxis

Von der Rundspule und der Flachspule

Mit großem Interesse habe ich in der Mai-Nummer unserer Fachzeitschrift den Artikel gelesen über die Verwendung der Flachspule in der Weberei.

Als Mann der Flachspule möchte ich zu dieser Sache Stellung nehmen. „Vorsicht allem Neuen gegenüber.“ Das ist eine allgemeine Redensart in der Textilindustrie. Was aber die Flachspule anbelangt, ist diese Vorsicht schon lange nicht mehr am Platze. Tatsache ist,

daß die Flachspule der Seidenweberei große Vorteile gebracht und zu Produktionserhöhungen verholfen hat. Das größere Fassungsvermögen der Spule bringt auch eine längere Laufzeit in der Spulerei und Weberei. Daraus resultiert wieder größere Spulenkopf- und Stuhlteilung, somit Einschränkung des Personals bei gleichbleibender Produktion. Selbstverständlich muß sich das gesamte Personal an die Flachspule gewöhnen, genau